

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 5.

Kronstadt, den 15. Januar.

1843.

## Oesterreichische Staaten.

### Siebenbürgen.

\*Kronstadt. Am Donnerstag, den 12., früh Morgens versammelte sich in der Schwarzgasse bei der k. k. Militärcaserne, und vor dem schwarzgässer Thore auf der weiten Pläne eine Masse des buntesten Volkes, — und als kaum noch der Tag zu grauen anfang, sah man schon dunkle Gestalten in wirrer Menge sich am ziemlich entfernten Galgenberge und um den Rasenstein herum bewegen. Es sollte nämlich ein gemeiner Soldat von dem hier stationirten 3. Bataillon Baron Macquant Infanterie wegen dreimaliger Desertion zur Statuirung eines Beispiels durch den Strang hingerichtet werden, — und bei einer solchen Tragödie, dem letzten Act eines verwehrlosten und unglücklichen Lebens, pflegen sich immer eine Anzahl von Zuschauern einzufinden. Der Delinquent, sonst von guter Gemüthsbeschaffenheit, wurde durch die, bereits, seit drei Tagen ausgestandene Todesfurcht dermaßen geängstigt, und sein körperlicher Organismus so geschwächt und herabgestimmt, daß er, wie es sonst bei Soldaten gewöhnlich ist, nicht auf den Richtplatz gehen konnte, sondern hinaus gefahren werden mußte. Um 8 Uhr setzte sich der traurige Zug mit dem Bilde des Jammers und trostlosen Elends in Bewegung, geleitet von zwei Compagnien. Alles lief und fuhr nun in geschäftiger Eile nach dem Galgenberge, wo der Pfahl bereits stand und eine Brücke über den Bach geschlagen war. Aber kaum hatte der Zug die Blumenau noch erreicht, so kamen auch schon die beiden Herren Officiere, die zum Bitten für den Delinquenten bestimmt waren, im Carriere aus dem Thore gesprengt, ihre weißen Friedenstücher hoch in den Lüften schwenkend, und das süße Wort Pardon rufend. Der edelherzige Hr. Obristwachtmeister Theodor Binder von Biersfeld, dem von Sr. Excellenz dem Regimentsinhaber das jus gladii und aggratiandi für hier übertragen ist, hatte, um den Gnadenact nicht bloß zur Hälfte zu erfüllen, dem Opfer der Gerechtigkeit und des Gesetzes eine Summe von Leiden erspart, die sich gewiß bei jedem Schritte des langen Weges und besonders im Angesichte des Hochgerichtes gesteigert haben würden, wenn er bis hinaus hätte geführt werden müssen; wo-

für ihm sicherlich jeder gefühlvolle Mensch mit gerührtem Herzen und feuchtem Auge dankte. Aber der Mann von Geist, Muth und strengem Pflichtgefühl muß auch ein Herz haben, wenn er ein ganzer Mann sein soll. — Der Delinquent war bei dem erschütternden Worte des Pardons in eine Art apathischen Zustandes verfallen, der ihn sogar seiner Sprache auf einige Momente beraubte und die er erst im Spital wieder erhielt; er äußerte sich auch hier, daß er um alle Schätze Siebenbürgens diese Angst nicht mehr ausstehen könnte. Ein solcher durch die ausgestandene Todesangst moralisch gescheuerter Mensch wird gleichsam in den Stand der Unschuld versetzt und der menschlichen Gesellschaft als neu geboren geschenkt. Möge er aber nie seine abscheuliche und schmerzliche Weibergeburt vergessen, und nicht wieder den Weg, der bis dahin führt, betreten; — seine Kameraden aber mögen sich seine früheren Vergehen recht tief zu Gemüthe führen und bedenken, wie weit Ungehorsam gegen seine Vorgesetzten, gebrochene Treue und unerlaubte Entfernung von seiner Fahne den Soldaten bringen, so daß er endlich, wenn das Maß voll ist, den Händen des Freimanns, wie ein der menschlichen Gesellschaft schädliches Thier, zum Erwürgen übergeben werden muß! —

\*\*\* Bistritz, 6. Januar. Zu Auftheilungs-Commissarien, der von Allerhöchst Se. Majestät unserm allergnädigsten Landesfürsten geschenkten Summe von 2000 fl. C.M. sind durch Se. Excellenz den Landes-Gouverneur Grafen J. Teleki de Szék, der Provincial-Commissär Johann v. Kontz, der hiesige Polizei-Director Johann Kolner und Drator der hiesigen Communität Dan. Traugott Carln mit dem ausdrücklichen Auftrage ernannt worden, obigen Betrag im Sinne des allergnädigsten Landesfürsten an die am meisten Nothleidenden am 5. September v. J. Verunglückten aufzutheilen. Ewig wird das Andenken an diese menschenfreundliche Handlung in den Herzen der, Allerhöchst Se. Majestät treu ergebenen Bistritzer fortleben, und von tausend Lippen werden inbrünstige Gebete für das Wohl des verehrten Regenten und des Regentenhauses zum Himmel emporsteigen! —

Heute wurde auf dem hies. evangelischen Gymnasium, im großen Hörsaale das, jedes Jahr am Feste

der heiligen drei Könige wiederkehrende Fest der »Dankdration« feierlich begangen. Es stammt dieses Fest noch aus jener Zeit, wo der Freitisch für die ärmern Studenten, der nun leider eingegangen ist, bestand. Nach abgehaltener Vesper, begab man sich in den Hörsaal des Gymnasiums. Hier eröffnete ein passendes Musikstück die Feier, nach dessen Schlusse zwei Schüler der Philosophie eine Rede und ein Gedicht im Sinne des Festes vortrugen. Nach dem Schlusse der Feier durch Aufführung eines Musikstückes, wurde die Rechnung über die zum Besten der Schulbibliothek eingegangenen milden Beiträge, und deren Verwendung auf Anschaffung von Büchern durch den Gymnasial-Rector Herrn Mathias Klopfs vorgelegt. — Höchstbefriedigt entfernten sich die zahlreichen Zuhörer.

\* Schäßburg, 6. Januar. Zum Drittenmal läßt sich in No. 103 des Wochenblattes 1842 dieselbe Stimme aus Schäßburg hören. Es ist nicht meine Absicht, sie zu widerlegen, und zwar darum nicht, weil ich einerseits befürchten müßte, es könnte meiner Zurechtweisung dasselbe Loos zu Theil werden, welches, wie wir wissen, eine ähnliche, noch im November v. J. an die löbl. Redaction dieser Blätter eingewandte, Berichtigung erfahren hat, daß sie nämlich aus Gründen, die wohl einen Grund gehabt haben müssen, gleichfalls zurückbehalten würde\*), andererseits keine Lust habe, unserem ehrenwerthen Schäßburger Correspondenten Veranlassung zu ferneren Controversen zu geben, zumal ich für meine Person die feste Ueberzeugung hege, daß durch dergleichen Fehden jedenfalls mehr geschadet als genügt werde. Nur die, um es gelinde auszudrücken, große Ungenauigkeit möchte ich durch die nachfolgenden Zeilen gerügt wissen, welche sich in dem, den unter dem Zeichen des Quadrates in No. 90, 92, 103 des Wochenblattes enthaltenen Correspondenzartikeln vorgefetzten »Schäßburg« finden. Denn die in Rede stehenden Aufsätze mögen wohl von einem Schäßburger, aber nicht von Schäßburg herrühren, was wir, — die verehrlichen Leser dieser Blätter können sich auf die Richtigkeit unserer Ansicht verlassen —, aus untrüglichen innern und äußern Gründen zu schließen berechtigt sind. Warum gestattet aber die löbl. Redaction, die ihre Correspondenten jedenfalls genau kennt, denselben eine solche — Kriegsglist, wodurch die Begner irre geleitet, den Feind

\*) Die in Rede stehende Berichtigung befindet sich in No. 1 der Blätter für Geist ic. ic. von 1843 abgedruckt. Daß sie, im November uns zugekommen, nicht früher erschien, geschah bloß aus Rücksicht auf schon früher eingelangte Beiträge, denen die Aufnahme bereits zugesagt war, weswegen dieselben denn auch früher zum Drucke befördert werden mußten. Derlei Rücksichten müssen wir oft nehmen, darum ersuchen wir unsre verehrten Mitarbeiter uns nicht im Verdachte einer Vernachlässigung ihrer Mittheilungen zu haben, wenn zuweilen einer ihrer Aufsätze später erscheint, als sie erwarten mochten.

hinter den Mauern der unschuldigen Vaterstadt aufsuchen sollen, während er, dennoch wohlerkannt, auf dem großen Plage einer weit ansehnlichern Stadt herumspaziert?!

Ich sagte aber, daß ich dem ehrenwerthen Schäßburger Correspondenten keine Veranlassung zu Controversen geben wolle; dieses befürchte ich auch in der That nicht, wenn ich ihn hier denn doch noch darauf aufmerksam mache, daß er ja nicht vergessen haben dürfte, welches das Ergebnis der, im Jahre 1836 zur Errichtung des hiesigen Conrectorates veranstalteten, Collecte gewesen, und daß unsere kräftige, dabei aber auch redliche Bürgerschaft eine unwahre, offenbare Verdächtigung ihres Beamtenstandes zur Folge habende Schmeichelei nicht anders als mit Unwillen zurückweisen müsse. Die Bereitwilligkeit, welche die Bewohner Schäßburgs bei der berührten Dotirung des hiesigen Conrectorates offen an den Tag legten, geht unwidersprechlich hervor aus folgender, den Acten entnommenen, Uebersicht jener, zu dem genannten Zwecke gesammelten, das Stammcapital von 1703 fl. C.M. ausmachenden, Beiträge, von denen der Localconsistorialpräsides 200 fl., ein anderer, hier geborener, außerhalb des Kreises lebender, junger Geistliche 80 fl., 24 Personen aus dem Beamtenstande 677 fl., 11 Personen der Honoratioren 210 fl. und 117 Personen der Bürgerschaft 536 fl. C.M. bereitwillig hingaben. Darum jedem das Seine! —

#### Landtags-Nachrichten.

In der Landtagssitzung vom 30. December wurden die die systematischen Deputationen, so wie die Ernennung der neuen Gubernialräthe betreffenden, dann in die erledigte Stelle eines Protonotars eine neue Wahl anbefehlenden k. Rescripte verlesen und zur Dictatur gegeben, welche folgenden Inhalts sind:

1. Rescript in Betreff der systematischen Deputationen.

Ferdinand 1. von Gottes Gnaden Kaiser v. Oesterreich, apostolischer König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der V. ic. ic.

Welcher Sinn dem Inhalt des rücksichtlich der systematischen Deputationen durch Euch Unserer allergnädigsten k. Bestätigung unterlegten Artikels zu unterlegen ist, wohin ferner Unsere väterliche Absicht hinsichtlich der nach vorläufiger reifer Berathung auf dem Wege der Gesetzgebung zu erzielenden Erleichterung des steuertragenden Volkes gerichtet ist, das den die Worte des von Euch mittelst Eurer Repräsentation vom 22 Dec. im gewöhnlichen Wege Uns unterthänigst unterlegten Gesetzes und der Inhalt Unserer bezüglich dieses Gegenstandes an Euch erlassenen allergnädigsten Rescripte zur Genüge an. Indem Wir daher Uns zwar überzeugt halten, daß Ihr das, was Uns in die-

fer Hinsicht am Herzen liegt, mit gleicher Liebe umfassen werdet, übersenden Wir Euch den in beiliegender Form von Uns allergnädigst bestätigten Artikel, hoffend, daß Ihr denselben mit der Schnelligkeit Unserer k. Bestätigung unterlegen werdet, welche die Wichtigkeit Unserer allergnädigsten in Bezug auf Eure Sitzen nun wiederholt an Tag gelegten Wohlgeogenheit zur Beendigung dieses Gegenstandes durch ein Gesetz, so wie der bereits anberaumte Landtagschluß von Euch unausbleiblich fordert. Wir bleiben Euch übrigens in Gnaden gewogen. Gegeben in unserer Kaiserstadt Wien in Oesterreich, am 22. December im Jahre des Herrn 1842. Unserer Reiche im achten.

Ferdinand. m. p.

Alexius Nopcsa m. p.

Auf allerh. Befehl Sr. k. k. apost. Majestät.

B. Lazarus Apor m. p.

### Artikel

über die Anordnung der systematischen Deputation.

Um diejenigen Operate der mittelst dem 64. Artikel vom Jahre 1791 angeordnet gewesenen Regnicolardeputation, welche noch nicht landtäglich geprüft worden sind, den veränderten Zeitumständen anzupassen, jene aber, welche noch nicht beendet worden, auszuarbeiten, wird mit Sr. geheiligten Majestät Bestimmung eine systematische Deputation unterm Vorsitz des k. Gouverneurs, welche nach den Bestimmungen des 64. Artikels vom Jahre 1791 ihre Arbeiten zu behandeln und nach Erforderniß der verschiedenen Objecte in fünf Abtheilungen abgetheilt ist, angeordnet. Die Sectionen und dazu bestimmte Individuen folgen nachstehend:

Politische Section, deren Mitglieder sind:

Sr. Emerich Miko, Sr. Paul Bethlen d. j., Michael Balla, Sr. Dominik Kemény, Sr. Nicolaus Thoroczka, Sr. Franz Beldi, Johann Horváth, Stephan Ugron, Joseph Szabo, Joseph Szombatsalvi, Simon Schreiber, Johann Regius, Joseph Demeter, Georg Csorba.

Section in Steuer-Commissariats und Urbarial-Sachen, deren Mitglieder sind:

Joseph v. Bedeus, Sr. Otto Degensfeld, Sr. Wolfgang Wesselényi d. ält., Sr. Johann Bethlen d. ält., Sr. Dominik Teleki, Sr. Dionys Kálnoki, Paul Poesa, Lorenz Lészai, Johann Pálfi, Joseph Zeyk, Wolfgang Véér, Nicolaus Ujfalusi, Sr. Joseph Apor, Franz Fosztó, Joseph Gräf, Johann Löw, Simon Topler, Johann Fogarasi.

Juristische Section, deren Mitglieder sind:

Ladislauß Gál, Sr. Ludwig Jozsika, Alexander Donáth, Daniel Kabos, Stephan Horváth, Sr. Dionys Kemény, Ladislauß Hoszu, Carl Bartha, Johann Schwarz, Carl Myß, Daniel Kovács, Johann Kellner.

Kirchliche und literarische Section, deren Mitglieder sind:

Wolfgang Cserei, Albert Horváth, Dominik Gál, Sr. Joseph Kemény, Sr. Ludwig Gyulai d. j., Sr. Emerich Bethlen, Sr. Ladislauß Teleki, Emerich Gálfalvi, Samuel Meister, Anton Lészai, Gustav Grois, Franz Lukács.

Cameral- und öconomische Section, deren Mitglieder sind:

Ludwig Lészai, Sr. Georg Beldi, Paul Kozma, Joseph Godó, Johann Gál, Carl Zeyk, Dionys Kozma, Michael Miko, Wilhelm Konrad, Friedrich Biedersfeld, Stephan Mészvilági, Stephan Szabo.

Welche Deputation in der k. freien Stadt Klausenburg ihre Sitzungen abhalten wird, und die einzelnen Sectionen alsdann als gesetzlich constituirt zu betrachten sind, wenn die Zahl der Anwesenden die Hälfte der gewählten Individuen wenigstens um einen übersteigt; in dem Falle aber, wenn in einer Section nur die Hälfte der gewählten Individuen gegenwärtig wäre, wird der k. Gouverneur den Abgang des einen aus den Mitgliedern der andern Sectionen ergänzen. Diese Regnicolardeputation ist gehalten, mit vorzüglicher Berücksichtigung des im 27. Artikel vom Jahre 1791 berührten Planes über die Urbarialordnung der Frohdienste und Leistungen der Unterthanen, denselben vor allem andern in Verhandlung zu nehmen und abgefordert von jedem andern Operat so auszuarbeiten, daß derselbe auf dem nächsten Landtage zuerst verhandelt werden könne.

II. Rescript in Betreff der Ernennungen der Gubernialräthe.

Ferdinand I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich ic. ic.

Nachdem Eure Repräsentationen vom 21. Dec. 1841 und 30. Nov. 1842 in Bezug auf die Wahl zu den Aemtern der Gubernialräthe, welche durch die Beförderung des Freiherrn Franz Kemény, Ladislauß Gál und Emerich Szentgyörgyi, so wie durch den Tod des Samuel Pap in Erledigung gekommen, im geeigneten Wege Unserer allerhöchsten Durchsicht unterbreitet worden sind: so haben Wir beschlossen, zu den erledigten Gubernialrathsstellen Unsere Getreuen: den Wohlgeborenen Wolfgang Földvári, Protonotär, so wie den Hochgeborenen Freiherrn Ludwig Jozsika, Obergespan des Thordauer Comitats, ferner den Hochgeborenen Freiherrn Johann Bornemisza, wirklicher Beisitzer der k. Gerichtstafel und den Wohlgeborenen Ludwig Szabo, Gubernialsecretär, allergnädigst zu ernennen und zu bestätigen. Was den weitem Inhalt der übrigen angeführten Repräsentationen anbelangt: so berufen Wir Uns auf Unsere k. Rescripte vom 31. August 1837, Zahl 4021, vom 19. Januar 1838, Zahl 217, und vom 5. November 1841, Zahl 4966, mit dem allergnädigsten Beifügen, daß, so wie Ihr getreue Stände:

Such in der gesetzlichen Ausübung der freien Wahl, welche mit Unserer allerhöchsten Beistimmung zu vollziehen ist, ungefährdet befindet, eben so auch Wir hinsichtlich der Ernennung und Bestätigung der Individuen auf Unseren gleichfalls durch die Heiligkeit der Gesetze begründeten königlichen Rechten beharren. (Folgen die Unterschriften.)

In der Sitzung vom 23. Dec. wurde nach Beendigung der Verhandlungen über das Museum, den landständischen Berathungssaal und das Nationaltheater mit einiger Abweichung vom Gutachten der Centraldeputation von den Ständen folgender Beschluß abgefaßt: Wiewohl die in der 76. Landtagssitzung unter Protocolls Zahl 293 berührten Institute, als: Museum, Gouverneurswohnung, landwirthschaftlicher Verein, die mit dem Museum in Verbindung stehende National-Academie und ein Institut der bildenden Künste im Allgemeinen der Beachtung werth sind, so soll doch, da die hierzu erforderlichen Geldsummen bei Siebenbürgens dormaliger Lage unerschwinglich sind, dergleichen bloß das Museum und der landständische Berathungssaal errichtet werden, das bereits vorhandene und dringende Unterstützung in Anspruch nehmende Nationaltheater aber möglichst in besseren Stand gesetzt werden. Was nun

1. das Landesmuseum betrifft: so erbitten sich die Stände die allergnädigste Bewilligung dazu, daß solches Museum Ferdinandeum benannt werden dürfe, stimmen der Ansicht der Centraldeputation bei, daß zu dieser Absicht, das auf dem Plage befindliche Haus der Graf Bányi'schen Erben erkaufte und die dem Museum gewidmeten Gegenstände in den im hintern Gebäude im Hofe befindlichen, hierzu einzurichteten Zimmern unterbracht werden sollen; da aber die Stände einerseits einsehen, daß zur Gründung des Museums außer dem Ankauf des Gebäudes noch viele Kosten erfordert werden, daß aber auch andererseits bei Einrichtung dieser Institute die durch die Deputation zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben beantragten 25,963 fl. 42 kr. emporbleiben sollten und für das Museum eine größere Summe zu bestimmen sei, ohne einen höheren Aufschlag zu machen, als von der Deputation beantragt worden sei: so wurden zur Einrichtung des Museums, außer den vom Grafen Ladislaus Eszterházi gewidmeten 5000 fl. und von Sr. Excellenz dem Gouverneur Grafen Joseph Teleki hierzu gewidmeten 3000 fl. C.M., noch 100,000 fl. C.M. bestimmt.

Das zur Beaufsichtigung des Museums benötigte Personal anbelangend, nehmen die Stände den Vorschlag der Centraldeputation, wornach a. ein Oberaufseher mit 1000 fl., b. ein Unteraufseher mit 400 fl., c. ein Secretär mit 250 fl., d. ein erster Diener mit 200 fl., e. ein zweiter Diener mit 150 fl. angestellt, und f. die Verwaltung der Casse des Museums der-

malen den Provincialcassabeamten anvertraut und denselben als Remuneration, und zwar dem Cassier 60 fl. und dem Controllleur 40 fl. verabfolgt werden, somit die Bezahlung des ganzen Personals 2100 fl. C.M. betragen solle, mit der Bemerkung an, daß der Aufseher der Eszterházi'schen Münzsammlung mit verbessertem Gehalt nur dann erst zum Unteraufseher des ganzen Museums ernannt werden könne, wenn Graf Ladislaus Eszterházi von der an seine Stiftung gebundenen Bedingung, daß seine Familie auf die Ernennung dieses Aufsehers auf ewige Zeiten Einfluß haben solle, abgehe; demnach solle der zur Beaufsichtigung und Verwaltung des Museums zu ernennenden Reichsdeputation die Weisung erteilt werden, mit Anführung dieser Umstände sich zu bemühen, den Grafen Ladislaus Eszterházi zu vermögen, sein vorbehaltenes Recht dem Lande abtreten zu wollen. Sollte aber dies erfolglos bleiben, so solle außerdem in Gemäßheit der Stiftungsurkunde des Grafen Ladislaus Eszterházi ernannt, mit einem Gehalt von 300 fl. C.M. versehenen Aufseher für das ganze Museum ein Unteraufseher mit einem Gehalt von 400 fl. C.M. ernannt werden.

Die Bezahlung des Personals solle aber aus folgenden Einnahmequellen fließen:

a. Aus der Miete der sechs gegen den Marktplatz gelegenen Verkaufsläden des zu verkaufenden Bányi'schen Hauses	fl. 1800
b. Aus der Hausmiete für die übrigen Gelegenheiten außer den für das Museum benötigten Zimmern wenigstens	" 1000
c. Aus den jährlichen Interessen der von den zur Errichtung des Museums bewilligten 100,000 fl. nach Abzug des zum Ankauf und zur zweckmäßigen Einrichtung des Gebäudes erforderlichen Betrags von 80,000 fl. emporbleibenden 20,000 fl. mit	" 1200
d. Aus den jährlichen Interessen der Graf Eszterházi'schen, in 5000 fl. bestehenden Stiftung	" 300
e. Aus den jährlichen Interessen des Stiftungs-Capitals von 3000 fl. Sr. Excellenz des Gouverneurs Grafen Joseph Teleki	" 180

zusammen fl. 4480

Von diesen 4480 fl. jährlichen Einnahmen die angeführtermaßen bestimmten Ausgaben von 2100 fl. abgezogen, bleiben jährlich empor 2380 fl., welche Summe zur Vermehrung des Museums, Heizung, Beleuchtung und zur Deckung sonstiger Bedürfnisse, der etwa übrig bleibende Rest aber von Zeit zu Zeit zur Vermehrung des Stammcapitals des Instituts verwendet werden solle. (Erd. Hir.)

(Fortsetzung folgt.)

Die erledigte zweite siebenbürgische Montan-Thesaurariats-Secretärs Stelle ist dem k. Thesaurariats-Concipisten Georg Conrad verliehen worden.

### Oesterreich.

Wien, 24. Dec. Eine allerhöchste Verfügung vom vorgestrigen Tage gewährt der lombardisch-venezianischen Eisenbahngesellschaft so außerordentliche Begünstigungen, daß dadurch dieses Unternehmen, eines der wichtigsten, das Italien geboten werden konnte, rasch gefördert und vollendet werden wird. Die Gesellschaft erhält dadurch die Zusicherung, daß wenn ihre Mittel zum Ausbau nicht hinreichen, die Staatsverwaltung die Vollendung für eigene Rechnung übernimmt. Ist die ganze Bahn von Venedig nach Mailand vollendet, so behält die Gesellschaft zwei Jahre lang das Recht die Bahn, so weit sie von ihr gebaut ist, sammt allem Zubehör dem Staate zu übergeben, der ihr dafür in vierprocentigen Staatsschuldverschreibungen den vollen Capitalbetrag der Actien bezahlt. Jeder der beiden Sectionen der Direction wird ein Besteller der Regierung beigegeben zur Controle der Verwaltung, ebenso ein technisch gebildeter Beamter, der dafür sorgt, daß die Bahn gleich den Staatsbahnen gebaut werde. Die gesellschaftlichen Bauten sind in Jahre einzutheilen, und in den hiernach bestimmten Fristen zu vollenden.

### Böhmen.

Ende December. Die häufigen Mißernten dieses Jahres haben zu der Besorgniß Veranlassung gegeben, daß es der arbeitenden Classe an dem zur Erhaltung der Existenz nöthigen Erwerbe gerade zu der Zeit mangeln könnte, wo durch die gewöhnlich größere Theuerung der Lebensmittel die Subsistenz ohnehin erschwert wird. Die sich auch hier bewährende Fürsorge unseres Landesherren hat daher sämmtlichen Kreishauptleuten die Weisung gebracht, durch die Bezirks-Commissäre und andere verlässliche Local-Beamte den Stand der Dinge auf's Genauste zu erforschen, und für den Fall, daß die gehegte Besorgniß als gegründet erschiene, sofort die Anzeige zu erstatten, in welchem Wintermonate, oder ob erst gegen das Frühjahr, ein Mangel an Erwerb zu befürchten sei, für welche Zeit dann den Arbeitsfähigen Erwerb verschafft werden soll, dadurch, daß die Obrigkeiten und Gemeinden vermocht werden, zur Subsistenz ihrer hilfsbedürftigen Unterthanen, solche öffentliche Arbeiten beginnen zu lassen, welche ohne die gegenwärtig außerordentlichen Verhältnisse nur der Zukunft vorbehalten worden wären, wie z. B. die Herstellung von Vincialstraßen u. dgl. Auch wurde den Kreishauptleuten aufgegeben, in allen ihnen zu Gebote stehenden Wegen dafür zu sorgen, daß auch Private, Unternehmer von industriellen Gewerben, Fabrikanten u. s. w. für die fortwährende Beschäftigung der Tag-

arbeiter mitwirken und ihre Etablissements in dem möglichst ausgedehnten Betrieb erhalten. Für den Fall aber, daß nach den erörterten Daten alle diese Mittel nicht genügen sollten, die Subsistenz der arbeitenden Classen zu sichern, ist das Gouvernement entschlossen, durch die Vornahme öffentlicher Bauten in der Nähe Prags, dann durch Abtragung steiler Strecken auf den nach Schlan und Lator führenden Chaussees, und Bestreitung derselben aus öffentlichen Fonds, dem Nothstande der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

### Italien.

Neapel, 17. Dec. Das Giornale di Napoli bringt eine Schilderung der noch immer anhaltenden Eruption des Aetna. Ihr zufolge floß die Lava am 2. Dec. Mittags in der früher erwähnten Richtung dicht neben dem Lavaström vom Jahr 1811; in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages entwickelte der Berg eine sehr bedeutende Electricität, häufige Blitze durchzuckten die Luft, und gewaltig tobte es in seinem Innern. In der darauf folgenden Nacht fiel sehr viel Schnee, der die obere Hälfte der unbebauten Region bedeckte. Während des ganzen Tages vom 3. Dec. qualmten ungeheure Rauchwolken aus dem obern Krater hervor; gegen Abend schien der Ausbruch nachlassen zu wollen. Der neue Ke gel im obern Krater hatte jedoch durch den ununterbrochenen Auswurf von Asche und Steinen am 4. bereits eine beträchtliche Höhe erreicht und dem Gipfel des Berges dadurch eine von der früheren ganz verschiedene Gestalt gegeben. Am 5. fing der Berg von Neuem und mit größerem Ungethüm zu toben an; neue furchtbare Blitze durchschnitten die Luft rings um den Gipfel herum, von raffelden Donnern und Krachen im Innern des Kraters begleitet, als auf der Nordwestseite des alten Kraters sich plötzlich eine neue Oeffnung bildete, die eine ungeheure Masse von feurigen Schlacken, Asche und Steinen bis zu einer Höhe von ungefähr 4000 Fuß\*) von dem Krater an gerechnet, der mehr als 10,000 Fuß über der Meeresfläche liegt, ausspie, dazu gesellten sich am Abend dichte Rauchwolken, die sich in der Form eines ungeheuren Pinienbaumes bis zur einer ähnlichen Höhe aufthürmten und einen großartigen Anblick gewährten. Die dieser Oeffnung entströmende Lavannahm ihren Weg nach Zappinelli. — Das Wetter ist unbegreiflich mild und lieblich. Blumen und Fruchtbäume stehen in voller Blüte, und die neugeworfenen Lämmchen springen lustig auf den Feldern herum. Nachschrift. So eben hab' ich einen Brief

\*) Man erinnert sich, daß die Feuerfäule während des letzten Ausbruchs des Vesuvus im Jänner 1839 bei einem Durchmesser von 100 bis 150 Fuß eine Höhe von 1100 Fuß erreichte, und die glühenden Steine und Schlacken wenigstens noch einmal so hoch hinaufgeschleudert wurden, obgleich der Vesuv nur eine Höhe von 3600 Fuß hat.

aus Riposto gelesen, das 15 engl. Meilen vom Krater entfernt liegt. Der Teufelslärm begann in der Nacht vom 27. Nov. Der am Nachmittag dieses Tags dicker als gewöhnlich hervorqualmende Rauch und das Ausbleiben der Quellen kundigten an, daß Enceladus unten im Rauchfang hin und her zu rutschen anfing; in der Todtenstille der Nacht hob dann der Berg an zu keuchen und zu zittern, wie die Mittelstücke eines Dreideckers, wenn er seine erste Breitseite dem Feind in die Rippen schleudert. Ein Krachen folgte, ärger als das Kollfeuer aus tausend Kanonen, und Myriaden glühheißer Steine flogen Himmel auf.

### Großbritannien.

Die amtliche Gazette veröffentlicht Folgendes: »Ihre Maj. hat nach Vernehmung ihres geheimen Rathes geruht zu befehlen, daß österreichische Schiffe und ihre Frachten, insofern diese aus solchen Producten Galiziens bestehen, welche aus österreichischen Häfen gesetzlich in das vereinigte Königreich und die auswärtigen brittischen Besitzungen eingeführt werden dürfen, fortan auch dann, wenn sie von Odessa kommen, in den Häfen Großbritanniens und Irlands, so wie der auswärtigen brittischen Besitzungen, ganz in so vollkommener Art zugelassen werden sollen, als ob der Hafen von Odessa auf österreichischem Gebiete läge. Und solchen Schiffen soll gestattet sein die oben erwähnten Producte unter denselben Bedingungen einzuführen, welche für Einfuhren aus österreichischen Häfen bestehen; jedoch nur auf so lange als brittische Schiffe und ihre Frachten bei ihrer Ankunft in und ihrer Abfahrt von Odessa auf demselben Fuße behandelt werden wie die österreichischen Schiffe und deren Ladungen, und so lange die Waaren, welche in brittischen Fahrzeugen in Odessa für die österreichischen Staaten eingeführt werden, in diesen die nämliche Behandlung erfahren wie die in österreichischen Schiffen importirten Güter.«

Die k. k. Fregatte »Bellona« hat am 22. die Rhede von Portsmouth verlassen, um mit Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich an Bord, mit dem ersten günstigen Wind die Fahrt nach Triest anzutreten.

In Liverpool, das im Laufe des Sommers schon von zwei bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht ward, brach am 22. December Morgens in einer großen Theer- und Terpentinfabrik ein Feuer aus, welches bei starkem Winde so rasch um sich griff, daß sowohl die großen Fabrikgebäude nebst den Vorräthen, als zwei anstoßende große Magazine mit Baumwolle und Flach und einige kleinere Gebäude niederbrannten. Ein Arbeiter veranlaßte den Brand durch Unvorsichtigkeit, indem er einen brennenden Span in einen Terpentinbel fallen ließ, und die überall in den Hö-

fen stehenden Pech- und Theerfässer trugen viel zur raschen Verbreitung des Brandes bei. Der Schaden wird auf 60 bis 70,000 Pf. St. geschätzt. Die schwarzen Rauchwolken, welche der Wind über die Stadt trieb, brachten stellenweise gänzliche Finsterniß hervor.

Die Ereignisse in Barcelona und das Benehmen des französischen Consuls daselbst, und leßlich die Auszeichnung, welche derselbe von seiner Regierung erhalten hat, wird einen gereizten Notenwechsel zwischen den Cabinetten von London und Paris zur Folge haben; wenn nicht Schlimmeres. Die Stocks sind seit einer Woche um  $\frac{3}{4}$  Proc. gefallen. — In einer Mittheilung im Morning Chronicle liest man: Die letzten Vorgänge in Spanien sind von der französischen Regierung und ihren Agenten angezettelt. England halte sich bereit zum Kampfe, denn die Aufreizungen von Seiten Frankreichs müssen am Ende doch noch einen Krieg herbeiführen. Frankreich handelt jetzt der spanischen Königsfamilie gegenüber, wieder ebenso wie einst Napoleon; es will Spanien spalten und schwächen, um an demselben eine desto leichtere Beute zu haben. — Die Abendzeitung meldet aus London vom 20. Dec.: „Man erzählt, es sei eine Note des Fürsten Metternich hier angekommen, in welcher England aufgefordert würde, den letzten Bewegungen in Serbien die Zustimmung zu verweigern. England und Frankreich seien auch diesem Verlangen geneigt.“

### Frankreich.

Paris, 24. December. Die Regierung hat eine wichtige Maßregel beschlossen: sie hat das Institut der Staatsminister hergestellt. Der Moniteur bringt den Antrag des Präsidenten des Ministerraths in einem Bericht an den König und die in Folge dessen erlassene königliche Verordnung. Beide tragen das Datum vom 23. December. Die Staatsminister sollen einen Geheimen Rath bilden, der ohne an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, an der Wirkjamkeit und Verantwortlichkeit der Regierung Antheil zu nehmen, der Krone den Beistand geehrter Namen und bewährter Talente sichert, wenn sie für gut findet dieselben um sich zu versammeln, da es ebenso dem Glanz des Throns und der Würde des Staats zuträglich erscheint, daß Männer, welche ausgezeichnete Dienste geleistet, durch Stellung und Pflicht dem König verbunden bleiben, gleichwie daß ihnen eine Stellung erhalten wird, die dem Rang entspricht, den sie bekleidet haben, da das Vergessen geleisteter Dienste einer großen Nation und einer weisen Regierung schlecht ansteht. Die Maßregel wird als eine natürliche und nützliche Consequenz des Regentenschaftsgesetzes dargestellt. Ueber die Besoldungsverhältnisse der künftigen Staatsminister konnte ohne die Kammern nichts vorgesehn werden, aber die Regierung wird in der kommenden Session die nöthigen Ergänzungen an dieselben bringen. Zu Staatsministern können ernannt wer-

den: Minister, Staatssecretäre, Kanzler von Frankreich, Präsidenten beider Kammern, Marschall, Admiral, Gesandter, Großkanzler der Ehrenlegion, erster Präsident des Cassationshofs, Generalprocurator beim Cassationshof, erster Präsident des Rechnungshofs, Generalprocurator beim Rechnungshof, Vicepräsident des Staatsraths, Gouverneur der Invaliden, Generalgouverneur oder Obercommandant einer Armee, Obercommandant der Pariser Nationalgarde, erster Präsident des königlichen Gerichtshofs von Paris, Generalprocurator bei diesem Gerichtshof. Wenn der König es für passend hält einen Geheimenrath zu berufen, so wird derselbe gebildet aus nachstehenden Personen: 1) aus den Prinzen des Hauses nach erlangter Volljährigkeit; 2) aus den Minister-Staatssecretären im Dienst; 3) aus den Staatsministern, die vermöge einer besondern Einladung berufen werden.

Der König hat gestern sämmtlichen Häuptern der hier beglaubigten fremden Legationen, die Geschäfts-träger mit einbeziffen, ein großes diplomatisches Festmahl gegeben. Nur Hr. Hernandez, der spanische Geschäftsträger fehlte aus dem einfachen Grunde, weil er nicht geladen war. Am Tag nach der Ernennung des Hrn. Kessels zum Officier der Ehrenlegion war Hr. Hernandez im Cabinet des Hrn. Guizot erschienen, um bemerklich zu machen, daß seine Regierung durch diese so vortheilhafte Belohnung eines Consuls, gegen den sie so eben gegründete Beschwerden eingelegt, sich beleidigt finden müsse. Hr. Guizot fragte kalt, ob er von seiner Regierung in Betreff des Falles Instructionen habe. Da derselbe dies verneinte, so erwiderte Hr. Guizot, er werde nur dann Erklärungen geben, wenn jener sie im bestimmten Auftrage seiner Regierung fordern werde. Hr. Hernandez behauptete zwar, er sei durch seine amtliche Stellung hinlänglich befugt und brauche keine besondern Instructionen in einer Sache, wo es sich um bloße Erläuterungen und nicht um die Uebernahme von wechselseitigen Verpflichtungen handle. Hr. Guizot blieb aber bei dem ausgesprochenen Wort, und als Hr. Hernandez darüber die Stimme zu laut zu erheben anfing, bat ihn der Minister seinen Besuch abzukürzen. Hr. Hernandez erklärte, bevor er sich zurückzog, er werde bei seiner Regierung sich über eine so kränkende Behandlung beschweren, und in der That sandte er am nämlichen Abend einen Courier nach Madrid ab.

Nun soll es aber wirklich gewiß sein, daß die Franzosen außerordentliche Erfolge in Afrika errungen haben: Abd-el-Kader hat dem General-Gouverneur in Algier anzeigen lassen, daß er sich unterwerfe, wenn Frankreich ihm ein Commando vorbehalte. Der Gouverneur wollte aber davon nichts wissen; da Abd-el-Kader den Wunsch geäußert habe sich später nach Mecca zu begeben und dort zu sterben, so wurde ihm kund gegeben, daß, wenn er sich unterwerfen wolle, die französische Regierung ihm eine

ansehnliche Pension geben werde, mit welcher er im Wohlstande leben könne wo er wolle. — Weitere Berichte schildern die Lage der Dinge unter einem sehr günstigen Lichte. Aus London schreibt man wörtlich Folgendes: „Alles geht vorwärts, der Krieg und die Colonisation, die Araber unterwerfen sich auf allen Puncten, und man reiset mit der nämlichen Sicherheit, als wenn man in Frankreich wäre. Auf vielen Puncten erheben sich Flecken, Dörfer, Meierhöfe; kein Hinderniß stellt sich der Thätigkeit der Bevölkerung entgegen, die durch die Autorität unterstützt wird.“

### Spanien.

Die Wuth der Madrider Oppositionsjournale gegen Espartero wächst mit jedem Tage. Im neuesten Blatte des *Heraldo* vom 19. December heißt es: Barcelona ist unterdrückt, aber nicht unterworfen. Jede Nacht werden friedliche Bürger aus ihrem Bette gerissen, um in die Kerker der Citadelle geschleppt zu werden. Ketten von in den benachbarten Dörfern gemachten Gefangenen ziehen jeden Tag in die Stadt ein. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich schon auf 1000, obgleich die am meisten compromittirten Personen zu Hunderten ausgewandert sind. Die Straßen und Promenaden sind öde; man hört nur den Schritt der Patrouillen, welche mit geladenen Waffen die Stadt in jedem Sinne durchziehen. Die auf den Plätzen stationirten Detachements nöthigen die Vorübergehenden, ihre Mäntel zu öffnen. Wenn einige Tapfern die Fahne der Rache aufpflanzten, so würden sie bald Tausende von Soldaten finden. — Der Correo ponsal greift den Regenten persönlich an: »Es ist,« sagt er, »schmachvoll für den hintergangenen Regenten, ihn mehrere Wochen in einer erbärmlichen Unthätigkeit, den Klagen unzugänglich und stets bereit, die Schmeicheleien und Glückwünsche zu hören, in Sarria zubringen zu sehen. Man sollte sagen, man wolle ihn vermittelst des Weibrauchs ersticken und den Dampf der Feuersbrünste und den Leichengeruch neutralisiren. Die mit einer nahen Auflösung bedrohte Nationalrepräsentation ist zum Schweigen gebracht. Die Presse, welche einen Staatsstreik fürchtet, erhebt allein eine kraftvolle Stimme. Die Coterie (la Pandilla) schiebt ihre Proconsula ab, um die Provinzen als eroberte Länder zu beherrschen, und bereitet auf diese Weise einen Tag vor, einen schrecklichen Tag, an welchem ein Schrei allgemeiner Entrüstung widerhallen wird. Gott schütze die Constitution des Staates!« — Ein neues Bando verhängt über 19 Officiere, welche geflüchtet sind, die Todesstrafe. Wer den Gräbten eine Zufluchtsstätte geben wird, wird erschossen werden. — Die fremden Consula mit Einschluß des englischen haben dem französischen Consul, dem Commandanten und Stab der französischen Nation in Barcelona ein Festmahl gegeben. —

**Preußen.**

**Königsberg.** Von der russischen Gränze erfährt man jetzt wenig, indem unsern Zeitungen untersagt ist, über Rußland zu sprechen. Indessen weiß man, daß trotz der Bewachung der Gränze durch Kosaken, die mit großem Kostenaufwand an die Stelle der Linienregimenter getreten sind und vor deren Desertion man sicher ist, weil jeder Kosak Grundbesitzer ist und nur fünf Jahre dient, bereits über 3000 militärsichtige Männer nach Ostpreußen geflohen sind. Die meisten von diesen werden von den Gutsbesitzern beschäftigt und unterhalten, die übrigen sollen beim Festungsbau verwendet werden. Es kommen also nicht bloß Mörder und Diebe aus Rußland zu uns, wie die russische Partei in Berlin gehofft hatte, um auf diesen Grund hin die Wiederherstellung des Cartels zu beantragen, dessen Aufhebung ohnedies viele nur als eine vorläufig verabredete Sache ansehen. Uebrigens hat sich die russische Regierung durch die Erfahrung bewogen gefühlt die Dienstzeit der Gemeinen um zehn Jahre zu ermäßigen.

**Von der Elbe, 10. December.** Die Hoffnungen auf größere Entfesselung der Presse in Preußen zeigen sich schon als sehr sanguinisch, und man verspürt es an dem einen und andern Blatte, daß fortwährend Erlasse von oben kommen, welche die Censurverfügung vom 24. December vorigen Jahres wieder beschränken. Man ist also gewissermaßen schon in einem Rückschritt begriffen, und es ist nicht zu leugnen, daß die Freiheitshelden das Ihrige dazu beigetragen haben. Wenn die politische Poesie fortwährend zum Kampfe auffordert, wenn Herwegh in Königsberg ausruft, man müsse die Freiheit bis zum Wahnsinn lieben, der sonst so besonnene Jacoby von blutigem Kampfe — freilich wohl figürlich — spricht, dann tritt die Regierung mißtrauisch auf das Qui vivo! — Man ist nun gespannt, wie sich die Presse in Preußen gestalten wird.

Nachrichten aus Posen (in Leipziger Blättern) melden das am 26. December daselbst erfolgte Ableben des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Martin von Dunin.

**Notizen der Tabakfabrik des J. Chr. Wief in Kronstadt.**

Seltene Gelegenheit in Kronstadt von der besten Qualität Szemerjaner Blättertabake zu beziehen:

Herr Samuel von Borra und dessen Fräulein Schwester Agnes von Borra haben bei Obigem eine bedeutende Quantität von echt Szemerjaner Blättertabaken deponirt.

Diese Blättertabake, durchaus Bestgut, Ausstich-

blatt, dürften um so mehr allgemein beachtet werden, weil fast alle auf dem Kronstädter Wochenmarke vorkommenden Blättertabake mit Sandblättern und Geiz verfälscht werden, worin die Kleinhändler ihren Gewinn suchen.

Besagte echte Szemerjaner Blätter können täglich aus der Niederlage des Obigen zu den Preisen:

1 Centner 37 fl. 30 fr. W. W.

1 Pfund . . . 24 fr. »

bezogen werden. — Ferner:

Hat Obiger seit Beginne dieses Jahres mit seinem Tabakschneidern eine billigere Uebereinkunft abgeschlossen; er will daher von nun an auch einem hochverehrten Publikum diesen Vortheil angedeihen lassen, für diejenigen Herren, welche Tabake wollen schneiden lassen, ist der Tabakschneiderlohn für einen Centner, soll selber entweder lang oder gewürfelt geschnitten werden auf 3 fl. 20 fr. W. W., 1 Pfund auf 2 fr. W. W. herabgesetzt.

Bei einer neu erzeugten Sorte Schnupftabak namentlich Son de Tonco hat Obiger ein überraschendes Resultat erzielt. Dieser Schnupftabak sowohl für sich, als auch als Mischung mit andern naturellen Sorten dürfte vielseitig den Schnupfern entsprechen. Das Pfund kostet 36 fr. W. W., das Loth 1½ fr. W. W.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer des Wochenblattes liegt eine Anzeige von der

**Karlsruher Prachtbibel**

bei, worauf ich hierdurch besonders aufmerksam mache.

Wilhelm Nemeth.

**Ball-Anzeige.**

Donnerstag den 19. Januar 1843. wird im hiesigen Redoutensaal der 1. Nobelball abgehalten werden. Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr. Eintrittspreis 1 fl. W. W. Ergebnisse

El se Brünebarbe.

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 11. Jan.**

83, 71, 42, 21, 45.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 25. Jan.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.